

Archivare machen Geschichte

Die Philipps-Universität nennt eines der reichhaltigsten Universitätsarchive Deutschlands ihr Eigen. Seit dem Jahr 2006 betreut die Universität ihr Archiv in Eigenregie: ein einzigartiges Magazin voller Geschichten aus der Geschichte, dessen Bestände zum Teil älter sind als die Hochschule selbst.

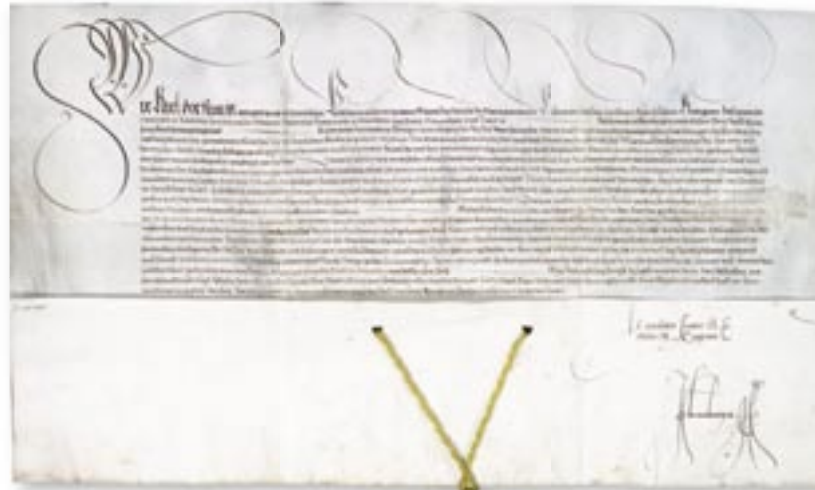
Mit Schwund muss man rechnen. Als die Universitätsverwaltung im vergangenen Jahr aus ihrem Behelfsquartier auf den Lahnbergen zurück in die Stadtmitte zog, stapelten sich Pappkartons voller Leitzordner in den leer geräumten Zimmern und auf den Gängen. Sachbearbeiter, Sekretärinnen und alle anderen, die ansonsten einer sitzenden Tätigkeit nachgehen, waren mit Packen beschäftigt, wuchteten Umzugskisten von einer Ecke in die andere – oder sichteten Unterlagen.

Aus dem Aktenschrank ins Archiv

Ehe die Möbelpacker das Inventar in LKW verladen, nutzte mancher Verwaltungsangestellter die Gelegenheit, rasch noch auszumisten, was sich seit Jahren zwischen Aktendeckeln angesammelt hat: Schriftverkehr, Protokolle, Gesprächsnotizen. Dabei ist eigentlich eindeutig geregelt, wie in einem solchen Fall vorzugehen ist: Das Hessische Archivgesetz sieht vor, dass Aktenbestände dem zuständigen Archiv anzubieten sind, wenn sie zur Vernichtung anstehen. „Viele Beschäftigte sind sich gar nicht dessen bewusst, dass sie uns benachrichtigen müssen, ehe etwas weggeworfen wird“, klagt Katharina Schaal, die Leiterin des Universitätsarchivs, das bedeutsame Dokumente für spätere Generationen bewahren soll, wenn sie im Alltagsgeschäft nicht mehr gebraucht werden.

Nachdem die Akten der Universität über ein Jahrhundert lang als sogenanntes Depositum zum Hessischen Staatsarchiv gehörten, betreut die Hochschule ihre Bestände seit dem Jahr 2006 in Eigenregie: Amtsbücher und Akten aus der Zeit vom 14. Jahrhundert bis in die unmittelbare Gegenwart, ein einzigartiges historisches Magazin.

Dokumentensammlungen wie das Uniarchiv bewahren seit



Das Privileg Kaiser Karls V. aus dem Jahr 1541 sicherte der Marburger Universität und den von ihr verliehenen Abschlüssen universale Anerkennung zu.

Jahrhunderten das Gedächtnis von Gesellschaft und Verwaltung, überliefern Schriftstücke, die der Sicherung von Rechtsansprüchen dienen und das Verwaltungshandeln nachvollziehbar machen. Archivieren heißt demnach nicht nur, Akten in Regalen abzulegen. Zu den Aufgaben der Archivare gehören unter anderem die Bewertung, ob angebotene Unterlagen überhaupt archivwürdig sind; sodann die Erschließung der Inhalte, denn wozu würde es nützen, das Schriftgut aufzubewahren, wenn man es nicht



wiederfindet? Schließlich zählt auch die Erhaltung der eingelagerten Unterlagen und Daten zu den Leistungen eines Archivs.

Die Quellen von morgen

Vor der Übernahme eines Schriftstücks ist zunächst einmal eine Entscheidung darüber fällig, ob das Dokument überhaupt aufzubewahren ist oder ob es vernichtet wird. An der Philipps-Universität erfolgt die Bewertung ausschließlich durch

Schaal und einen Kollegen, also meistens zu zweit, meist bei einem Besuch vor Ort in der aussondierenden Stelle. Die Auswahl ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die umfangreiche historische, gesellschaftliche und administrative Kenntnisse sowie ein sicheres Urteil erfordert: Die Archivmitarbeiter bestimmen ganz erheblich mit, welche Quellen der Forschung später zur Verfügung stehen – und damit auch, wie in Zukunft Geschichte geschrieben wird. „Archivare machen Geschichte“, heißt es denn auch auf der Homepage des Hessischen Staatsarchivs: „Sie bestimmen heute, was morgen als Quelle benutzt werden kann.“

Altpapier oder Archivalien?

Einerseits soll also nichts verloren gehen, was für spätere Generationen von Belang sein könnte – Archivalien zeichnen sich dadurch aus, dass sie in der Regel Unikate sind; einmal vernichtet, lassen sie sich nicht wiederbeschaffen. Andererseits darf die wertvolle Überlieferung aber auch nicht im Wust unnötigen Papiers untergehen. Schon heute bergen die Magazine am Marburger Friedrichsplatz fast zwei Regalkilometer historisch bedeutsamen Schriftguts, das unsere Hochschule betrifft. Konfrontiert mit neuen,



Hüter der Überlieferung (von rechts): Archivleiterin Katharina Schaal mit ihren Mitarbeitern Steffen Arndt und Hartmut Gaul

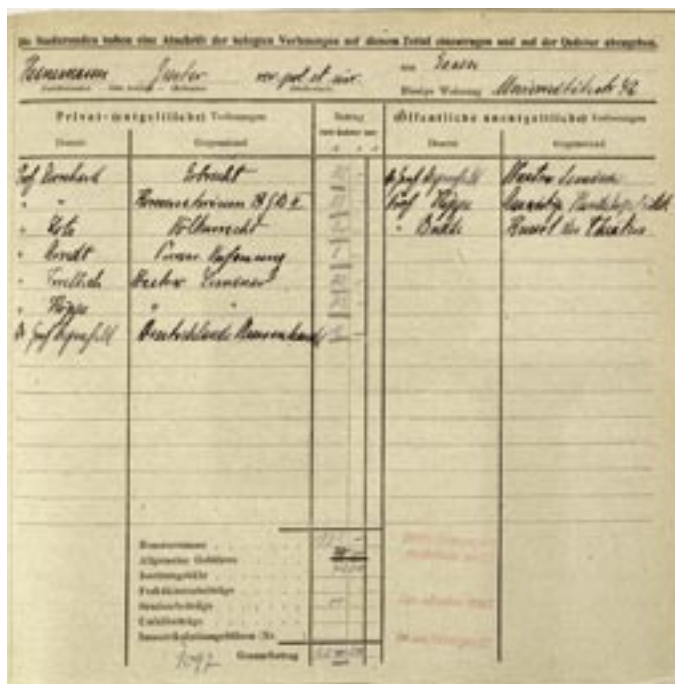
alle Fotos: Uniarchiv

also alten Unterlagen, sehen sich Schaal und ihre Mitarbeiter somit beinahe täglich vor die folgenreiche Entscheidung gestellt: Altpapier oder Archivalien? Akten mit rechtswahrendem Charakter und historisch aussagekräftige Unterlagen wandern ins Archiv. Ist das nicht der Fall, so können sie nach Ablauf der vorgeschriebenen Aufbewahrungsfrist „kassiert“, das heißt vernichtet werden.

Überliefern in eigener Verantwortung

Auf diese Weise hat es die Philipps-Universität zu einem der reichhaltigsten Hochschularchive Deutschlands gebracht – voller Zeugnisse einer über 480-jährigen Geschichte, die sich ohne nennenswerte Kriegsverluste erhalten haben. Von 1890 bis 2006 bestand ein Depositionsvertrag mit dem Hessischen Staatsarchiv Marburg, der dessen Zuständigkeit regelte. Vor drei Jahren hat die Hochschule die Verantwortung für ihre Überlieferung selbst übernommen. Schließlich waren die Universitätsakten die am stärksten nachgefragten Dokumente im Staatsarchiv, wie dessen Leitender Archivdirektor Andreas Hedwig bestätigt. „Die Bestände verbleiben weiterhin im Hessischen Staatsarchiv, wir stellen auch die Infrastruktur bereit“, erklärt er: „Neu geregelt ist die personelle Erweiterung.“ Die neue Archivleiterin benennt einen weiteren Grund für die Eigenständigkeit: „Als Mitarbeiterin der Philipps-Universität habe ich einen wesentlich engeren Kontakt zu den Akten produzierenden Stellen und kann dieses Wissen auch direkt an die Nutzer weitergeben.“

Im Archiv werden die übernommenen Unterlagen erschlossen, das heißt Schaal oder einer ihrer Mitarbeiter verschafft sich einen Überblick über die Akten und hält ihren Inhalt, gegebenenfalls auch ihren Entstehungszweck in einem Titel fest. Die Titel werden in so genannten Findbüchern oder Repertorien veröffentlicht, was jedoch eine Zeit lang dauern kann, wie Schaal anmerkt: „Heutzutage



erschließen wir zunächst online in der Archivdatenbank HADIS, dadurch sind die Titel sofort recherchierbar.“ Die Benutzer haben somit Zugang zu einer einzigartigen Sammlung historischer Zeugnisse. Der Bestand widerspiegelt die Entwicklung der Universität – von ihrer Gründung bis heute.

Manche der Dokumente sind sogar älter als die Hochschule selbst. „Die Überlieferung des Universitätsarchivs setzt bereits im 14. Jahrhundert ein“, erläutert Schaal, „also noch vor Gründung der Universität im Jahr 1527“. Denn Landgraf Philipp übergab seiner Hochschule die Besitzungen mehrerer säkularisierter Klöster als Stiftungsvermögen; die Urkunden der drei Marburger Stadtklöster bilden den Grundstock des heutigen Bestands, der fast 500 Stücke umfasst. Somit kann das Archiv Schriftgut aus sieben Jahrhunderten sein Eigen nennen. Zu den besonders wertvollen Dokumenten gehören das Privileg Kaiser Karls V. von 1541 für die Universität sowie das Privileg Landgraf Wilhelms VI., durch das die Hochschule im Jahr 1653 in Marburg wieder begründet wurde, nachdem am Ende des Dreißigjährigen Kriegs die meisten Professoren nach Gießen abgewandert waren.

Die ältesten Akten stammen aus dem 16. Jahrhundert;

gegen Ende des Jahrhunderts wird die Überlieferung dichter. In dem stark benutzten Altbestand „Rektor und Senat“, der die Nummer 305a trägt, sind die Angelegenheiten dokumentiert, die den Universitätsbetrieb direkt betreffen: Zu nennen sind hier etwa die Berufung von Professoren, die vier Fakultäten mit ihren zahlreichen Instituten, aber auch der nicht-wissenschaftlichen Lehranstalten, etwa für Reit- und Fechtunterricht, oder die Betreffe der universitätseigenen Gerichtsbarkeit.

Gestiftete Akten

Ein umfangreicher Rechnungsbestand dokumentiert Gehaltszahlungen, Bücherkäufe und

Völkerrecht und Kunst des Theaters: Belegbogen des späteren Bundespräsidenten Gustav Heinemann vom Sommersemester 1921, in den die besuchten Veranstaltungen eingetragen wurden

staatliche Betriebszuschüsse, aber auch Promotionen, für die Gebühren fällig waren. Ebenso lässt sich die Förderung der Studenten nachvollziehen, wofür im Jahr 1529 die Hessische Stipendiatenanstalt gegründet wurde, die bis heute besteht. „Anhand von Akten und Rechnungen, die bei der Verwaltung des Stiftungsvermögens bis etwa 1860 entstanden, können auch orts- und regionalgeschichtliche Fragen geklärt werden“, so Schaal.

Eine breite Aktenüberlieferung der vier ursprünglichen Fakultäten setzt im 18. Jahrhundert ein. In der juristischen und der medizinischen Fakultät wurden aber bereits im 16. Jahrhundert Annalen geführt. Ein großer Teil der Überlieferung in diesem Bereich besteht aus Promotionsakten. Bei ihrer Erschließung konnte im vorvergangenen Jahr ein großer Fortschritt erzielt werden, wie die Archivleiterin hervorhebt: Die älteren Sammelakten sowohl der Philosophischen als auch der Medizinischen Fakultät wurden erschlossen und ins Hessische Archiv-Informationssystem (HADIS) einbezogen. „Diejenigen Promotionsakten, die frei zugänglich sind, lassen sich nunmehr über den Namen und das Geburtsda-

Bill
Veranstaltungslogistik
Komplettservice
... mit Ideen

Veranstaltungsservice
z.B. Betriebsveranstaltungen

Ihr Vorteil

- individuelle Konzepterstellung
- komplette Organisation
- gesamte Abwicklung
- ein Ansprechpartner

Von der privaten Feier bis zum großen Event!

Bill-Veranstaltungslogistik GmbH
Nauheim - Eisenstraße 20
35584 Wetzlar
Telefon (06441) 93 63-12
Internet: www.bill-zulu.de

tum schnell und leicht im Internet recherchieren“, erläutert Schaal die Vorteile der elektronischen Erfassung. Auch die Frage, ob ein Exemplar der Dissertation in der Akte enthalten ist, kann auf diese Weise geklärt werden. Vor kurzem wurde die Überlieferung der Juristischen Fakultät von etwa 1920 bis zu deren Aufhebung in das Universitätsarchiv überführt, die schon als verloren galt.

Spuren einer wechselvollen Geschichte

Die Universität hat in ihrer wechselvollen Geschichte eine Vielzahl von Wandlungen durchgemacht, und diese Veränderungen hinterlassen Spuren im Archiv. So machte es die Neuordnung der Jahre 1970 und '71 möglich, die bis dahin angesammelten Unterlagen über Rektor und Senat sowie zu Kurator, Verwaltungsdirektor und Kanzler in abgeschlossenen Beständen zusammen zu fassen. Zugleich wurden neue Bestände für Universitätsleitung und Präsidium sowie den Konvent eingerichtet, die der herausgehobenen Rolle dieser Institutionen gerecht werden.

Natürlich gehören zu den Beständen des Universitätsarchivs auch die Druckschriften der Universität, zum Beispiel das Marburger Unijournal und dessen Vorläufer, Marburger Universitätszeitung und „Alma Mater Philippina“. Aber auch studentische Schriftstücke finden sich in den prall gefüllten Magazinen. Eine wichtige Quelle zur Erforschung der Studentenbewegung sind größere Teile der AStA-Überlieferung, die ihren Weg in die Magazine am Friedrichsplatz gefunden haben: von der Gründung in den Nachkriegsjahren bis weit in die 1980er Jahre. Darunter befinden sich mehrere Flugblattsammlungen, die Ende der 1960er Jahre einsetzen und eher nach dem Zufallsprinzip entstanden sind.

Zahlreiche Anfragen an das

Kapitale Köpfe: Ökonomierechnung der Universität aus dem Jahr 1617, auf der die Besoldung der Professoren für ein Quartal verzeichnet ist



Blick in eines der Magazine des Universitätsarchivs

Archiv betreffen Auskünfte über ehemalige Studenten. Die Matrikel der Philipps-Universität – das Verzeichnis ihrer Mitglieder – ist bis auf eine Lücke in der Spätphase des Dreißigjährigen Krieges vollständig überliefert; bis zum Jahr 1830 ist sie auch im Druck zugänglich. Haben die Gesuchten in Marburg promoviert, so finden sich etwa ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bei den Fakultäten die Promotionsakten mit weiteren Angaben zu Lebenslauf und Studium.

Doch von der Benutzung geht auch eine Gefahr für die Archivalien aus: Man denke nur

an die Temperaturschwankungen bei der Vorlage im Lesesaal, oder an die mechanische Belastung durch Umblättern und Knicken. Nicht zuletzt können direkte Berührungen und Atemluft den Archivalien schaden.

Säure und Rost

Der Archivbenutzer als Feind der Archivalien? Fest steht: Jede Benutzung der Archivalien stellt eine Beanspruchung dar. Einige der in früherer Zeit verwendeten Materialien bergen jedoch auch eine Art Selbstzerstörungsmechanismus in sich. So führt die ehemals gebräuch-

liche eisenhaltige Tinte dazu, dass Rostlöcher im Papier älterer Dokumente auftreten, so genannter Tintenfraß. Daneben sind vor allem moderne Papiersorten problematisch, die seit dem frühen 19. Jahrhundert aus kurzen Holz- oder Zellulosefasern mit säurehaltiger Leimung hergestellt wurden und innerhalb weniger Jahre brüchig werden und vergilben. Es versteht sich von selbst, dass die Archive ihr Augenmerk darauf legen, dass die erworbenen Schätze vor dem Zahn der Zeit geschützt werden.

Bevor das Universitätsarchiv seine Eigenständigkeit erlangte, hat es keine Akten übernommen, die von unterhalb der Dekanatsstufe stammten. Somit lassen sich instituts- und lehrstuhlinterne Vorgänge aus früherer Zeit nur nachvollziehen, sofern sie auf höherer Ebene schriftlich Niederschlag fanden. „An verschiedenen Stellen in der Universität finden sich noch Akten, die einige Lücken schließen, die auf diese Weise zustande gekommen sind“, führt Schaal aus: So sind kürzlich Teile der Überlieferung des Physikalischen Instituts in die Obhut des Archivs übernommen worden, beginnend im frühen 19. Jahrhundert. Viele weitere Regalmeter sind in jüngster Zeit aus anderen Teilen der Universität hinzu gekommen – allein die Krankenakten aus dem Zeitraum von 1938 bis 1950 umfassen zirka 38 laufende Meter. Schaal hofft in dieser Hinsicht auf weitere Funde und Abgaben. Häufig sind der Wechsel der Stelleninhaberin oder des Stelleninhabers in den Ruhestand oder Umzüge aus einem Zimmer in ein anderes oder gar aus einem Gebäude Anlässe, darüber nachzudenken, was man nicht mehr braucht.

Auf diese Weise baut das Universitätsarchiv die Bestände für nachfolgende Generationen weiter auf, indem es diejenigen Akten übernimmt, die im laufenden Dienstbetrieb nicht mehr benötigt werden – Anruf

>> js

